Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ETH-ZURICH
06. April 2001
BIBLIOTHEK

INHALT

EDITORIAL
Michael Wirth
Geist und Geld 1

ZU GAST
Ernst Rüesch
Verwaltungsratsmandate für Parlamentarier – ein Pakt mit dem Teufel? 3

POSITIONEN
Ulrich Pfister
Miliz und Transparenz 5

Robert Nef
Licht und Schatten der Globalisierung
Acht polemische Thesen 6

Claus Malatiésta
Ethik ist kein demokratischer Beschlussakt
Die falsche Voraussetzung der Ethik-Kommissionen 8

IM BLICKFELD
Peter Buomberger
Der Finanzplatz Schweiz und seine Beziehungen zu den USA 11

Thomas Theuringer
Das Zusammenwachsen der östlichen Ostseeregion
Integrationsprobleme im Bereich Transport und Verkehr 15

Christoph Frei
Korsika und das Ende der Republik 20

DOSSIER
Mäzene
Robert Grossmann
Vom Nachteil, ein lebender Komponist zu sein
Ästhetik und Zweck als Kriterien moderner Musikförderung 24

Thomas Held
Das «System» als Mäzen 28

Etienne Barilier
Elle l'a aidé à vaincre la pesanteur de la vie
Chopin et George Sand 31

Michael Wirth
Merkmale eines Genies
Martin Meyers Gespräche mit dem Pianisten Alfred Brendel 37

KULTUR
Harro Stammerjohann
«... auf einer Glatze Locken drehen»
Worte über Worte – über Worte 39

Anton Thuswaldner
Der geniale Dilettant Rudolf Geist 41

Walter A. Schelling
Der Mensch und die Gesetze der Natur
Themen und Argumente im Werk von Carl Friedrich von Weizsäcker 44

TITELBILD 4
VON DER REDAKTION EMPFOHLEN 43
HINWEISE 14, 49, 50
AGENDA 51
IMPRESSUM 52
AUTORINNEN UND AUTOREN 52

Geist und Geld

Mit dem kulturellen Erbe der Schweiz ist seit jeher das Engagement des Einzelnen untrennbar verbunden. In dem Masse, wie der Staatsbürger im Unterschied zu den aristokratisch regierten Nachbarstaaten früh die politische Verantwortung für das Gemeinwesen übernahm, unterstützten die Bürger auch ihre Theater, Orchester, Opernhäuser und Museen, machten diese Institutionen mit ihren Zuwendungen häufig überhaupt erst möglich. Dass es in Europa den demokratischen Staaten gelang, einer ehedem vom Adel finanzierten Kultur durch Steuermittel die Kontinuität zu sichern, ist allerdings keine geringere historische Leistung. Heute hat sich über alle weltanschaulichen Differenzen hinweg die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Kombination von unternehmerischer und öffentlicher Hilfe eine wesentliche Voraussetzung für die Entstehung anspruchsvoller künstlerischer Leistung ist.

Und wie steht es mit dem Mäzen? Ist er zwischen die Mühlsteine des Staates und der Grossunternehmen geraten? Viele Sponsoren dürfen sich heute zu Recht als Mäzene fühlen, weil sie die Frage nach dem so genannten Return, dem Nutzen für das Unternehmen, nicht mehr stellen. Vor allem in Bereichen, in denen bislang allein staatliches Geld bedeutende künstlerische Arbeit förderte, werden von ihnen immer häufiger wertvolle Projekte finanziert und auch initiiert.

Der Konzert-Zyklus «Mäzene» in St. Gallen, den die Bank Wegelin in diesem Frühjahr ermöglicht, führt an die Wurzeln des Bewusstseins für die Bedeutung von Musik im privaten wie im öffentlichen Raum zurück. Ebenso vielfältig wie die Gründe, aus denen Mäzeninnen und Mäzene Komponisten unterstützten, war die Art und Weise, wie die Komponisten diese Hilfe in ihrem Leben oder gar in ihren Werken reflektierten. Jeder der St. Galler Konzertabende (Programm in der Agenda, S. 51) ist einem bestimmten Typ von Mäzen gewidmet: den Magnaten, der Republik Venedig, Potentaten und Musen; aber auch die nicht geförderten Komponisten sind vertreten. Kurze Vorträge, von denen ein Teil das Dossier dieses Heftes bildet, ergänzen das musikalische Programm. Zur Sprache kommen wesentliche Aspekte des privaten Mäzenatentums und des «Systems» als Mäzen. Zu ihnen gehört insbesondere die ebenso problematische wie fruchtbare Verbindung von Schönheit und Geld, von Kreativität und Inspiration.

MICHAEL WIRTH